

Olsen 1999: Brigitt A. Olsen, *The Noun in Biblical Armenian: Origin and Word-Formation*. Berlin — New York, Mouton de Gruyter.

Pedersen 1906: Holger Pedersen, *Armenisch und die Nachbarsprachen*, in: *KZ* 39: 334–485.

Ringe 2006: Don Ringe, *From Proto-Indo-European to Proto-Germanic*. Oxford, Oxford University Press.

Veridaz 2001-2002: Rémy Veridaz, *Sur le traitement arménien des sonantes voyelles*, in: *Slovo* 26–27, Actes du 6<sup>e</sup> CILA (5–9) juillet 1999, Inalco, 24–36.

Petr Kocharov  
Lunacharskogo 38, 276  
194356 Saint Petersburg  
peter.kocharov@gmail.com

## Griechisch χρομπτομαι

Daniel Kölligan

### Abstract

Gr. χρομπτομαι goes back to a nasal present remarked with the suffix *\*-jo/e-* based on the telic root *\*g<sup>h</sup>rejb<sup>h</sup>-* 'grasp, seize', i.e. *\*g<sup>h</sup>ri-n-b<sup>h</sup>-jo/e-* > gr. χρομπτε/ο-. Its meaning 'approach, come close, touch, push' represents the lexicalization of the imperfective meaning of the present stem continued in Greek, whereas the aorist 'grasp, seize' is the basis of the secondary present stems in Germanic (Goth. *greipan*, etc.) and Baltic (Lith. *griēbti*, etc.).<sup>1</sup>

1. Die Etymologie von gr. χρομπτομαι 'sich nähern, streifen, berühren' (H.+ ) ist nach Aussage der gängigen etymologischen Wörterbücher ungeklärt.<sup>2</sup> Frisk vergleicht χροω 'salben' (*\*g<sup>h</sup>rej-*: lit. *griejù, griēti* 'Sahne abschöpfen'), doch findet sich der Ausgang -μπτομαι sonst nur in Verben, die inhaltlich keine engere Beziehung zu χρομπτομαι aufweisen wie σκίμπτομαι 'werfen, (s.) stützen, (s.) stemmen' (Pi.+ ) und χροέμπτομαι 's. räuspert' (Ar., E.+ ). Es handelt sich also um rein äußerlichen Anklang. Lautlich möglich wäre ein Anschluß an idg. *\*g<sup>h</sup>rejb<sup>h</sup>-* 'greifen', wenn man von einem thematisierten Nasalpräsenz *\*g<sup>h</sup>ri-n-b<sup>h</sup>-jo/e-* > gr. χρομπτε/ο- ausgeht. Im Folgenden sei der Versuch unternommen, diesen naheliegenden und verschiedentlich bereits diskutierten Ansatz<sup>3</sup> sowohl inhaltlich als auch formal zu rechtfertigen.

2. Zunächst zum Wurzelansatz: Got. *greipan* 'greifen' spricht für idg. *\*g<sup>h</sup>rejb-* mit seltenem /b/ im Auslaut, dem auch lit. *griebiù, griēbti* (Prät. *griebē*) 'dass.' nicht widerspricht, wenn auch die zirkumflektierte Intonation eher auf aspirierten Wurzel auslaut schließen läßt. Nach Lühr 1988: 356 ist für *greipan* auch mit der Möglichkeit einer Übernahme des Auslauts aus dem zugehörigen Intensivum *\*grippija-* zu rechnen, das in ahd. *gripfen, kripfen* 'ergreifen', *bigripfen* 'an sich raffen, weggreifen' usf. vorliegt. Auch eine lautsymbolische Veränderung von *\*grīb-* zu *\*grīp-* ist möglich.<sup>4</sup> Es könnte also auch idg. *\*g<sup>h</sup>rejb<sup>h</sup>-* vorliegen. Für das Griechische wäre in beiden Fällen bei einem Ansatz *\*g<sup>h</sup>ri-n-b<sup>h</sup>-jo/e-* mit -πτ- als Ergebnis zu rechnen, vgl. βλάπτω 'hindern, schädigen' < *\*blabjo/e-* neben βλαβή 'Schade'<sup>5</sup> und θάπτω 'begraben' < *\*d<sup>h</sup>mb<sup>h</sup>jo/e-*, das auch hinsichtlich der unterbliebenen Hauchdissimilation zu vergleichen ist (: τάφος 'Grab').

<sup>1</sup> Für Diskussion und Hinweise danke ich Prof. Dr. J. L. García Ramón, Dr. A. Casaretto, R. Pooth (Köln) sowie Dr. I. Fykias (Salzburg).

<sup>2</sup> S. Frisk 1973:II.1119f., Chantraine 1999: 1276f. Das nachhom. Präs. ἐγγρόπτω (v.l. zu Hdt. 2.60.7; Hp. etc.) dürfte eine sekundäre innergriechische Bildung nach Vorbildern wie πέπτω 'fallen' und ῥέπτω 'werfen' sein. Es bleibt im Folgenden außer Betracht.

<sup>3</sup> S. Tichy 1983: 46 Fn. 38.

<sup>4</sup> Forssman bei Lühr *loc. cit.* Fn. 2314; vgl. auch die Variation in dt. *grabbeln, graps(ch)en*, NE *grab, grabble, grasp*.

<sup>5</sup> Eher als zu der zu erwartenden Form *\*blap-*, die nur noch in Hes. ἀβλοπέες· ἀβλαβές, Κρητες belegt ist, idg. *\*melk<sup>h</sup>-* 'behindern, schädigen' in ved. *marcáyati*, aav. *vī.mərəṇcaitē* (Y.31.1). Im Griech. wahrscheinlich Assimilation *\*βλαπ-* > βλαβ-, s. Schwyzer 1934: 257: *\*mlk<sup>h</sup>jo/e-* (ved. *pra mrcyati* JB) hätte *\*blassō* ergeben. S. auch *LIV*<sup>2</sup> 434f. Fn. 1.

## 3. Zur Stammbildung:

3.1. Hinsichtlich der Bildung eines Nasalpräsen bei einer Wurzel mit der Bedeutung 'greifen' bietet die ähnliche Wurzel \**g<sup>h</sup>rebh<sub>z</sub>* eine Parallele (: ai. *grbhñáti*, av. *gərəβñāiti*).<sup>6</sup> Thematisierte Nasalpräsen finden sich im Griechischen bekanntermaßen häufiger, vgl. etwa *τίνω* < \**k<sup>h</sup>ṛ-n-μ-o/e*- und *βάλλω* < \**g<sup>h</sup>ṛ-n-h<sub>z</sub>-o/e*-. Abgesehen vom ai. Typ *grbhāyāti* (falls aus \**g<sup>h</sup>ṛb<sup>h</sup>-ṛ-h<sub>z</sub>-jo/e*-) neben *grbhñáti*,<sup>7</sup> evtl. gr. *ὕφαίνω* neben ai. *ubhnāti* 'webt',<sup>8</sup> dem Typus *κλίνω* 'neigen', *κρίνω* 'scheiden', *πλύνω* 'waschen' < \**klinjo/e*-, \**krinjo/e*-, \**plunjo/e*- (idg. \**klej*-, \**kreHj*-, \**pleμ*-) und Fällen von Ersatz eines Nasalpräsen durch ein Jodpräsen wie in *τάνυται* → *τέλω*, finden sich wenige gute Kandidaten, welche die Erweiterung eines Nasalpräsen um das Suffix *-jo/e* zeigen. Bereits von Brugmann 1916:II.3.279 und Schwyzer 1934:I.692 behandelt (und von letzterem in der Mehrzahl abgelehnt) wurden die folgenden nicht eindeutigen Fälle, in denen Nasal vor Sibilans oder /j/ nach Nasal geschwunden sein kann:<sup>9</sup>

- *λίσσωμεν* 'εἰσώμεν' (Hsch.), von Brugmann 1916 *loc. cit.* zu \**lej<sup>k</sup>*- gestellt als \**li-n-k<sup>h</sup>jo/e*-, doch ist \**lik<sup>h</sup>jo/e*- ebenso möglich. (Nasalpräsen in *λιμπάνω*, ai. *ripákti*, arm. *lk<sup>c</sup>anem* etc.)

- *πλίσσομαι* 'die Beine kreuzen, trotten' (H.+., Aor. *ἐπιλιξάμην*, Perf. *πέπλιγμα*), von Osthoff 1878: 6.21ff. zu air. *lingid* 'springt' gestellt, also \**plinkjo/e*- oder \**plikjo/e*-, das aber eher zu \**h<sub>1</sub>leng<sup>h</sup>*- 'eilen' gehört (: ved. *rámhate* 'eilt', av. *rəñjaiti* 'macht flink', ahd. *gilingan*, s. *LIV<sup>2</sup>* s.v.), also nichts für ein urspr. Nasalpräsen beweist.

- *πίσσω* (Hdt.+), att. *πίπτω* 'durch Stampfen Körner enthülsen, zerschroten', lat. *pinsō* 'zerstampfen' (*pinsere*, *pinsī*, *pistus* und *pinsuī*, *pinsitus*), das gr. wohl \**p(t)inō* oder allenfalls \**ptisō* lauten müßte, die Form *πίσσω* dürfte nach dem Aor. *ἐπισσα* (\**pejs-s*) neugebildet sein.

- *λάζομαι* 'greifen' (H.+., Aor. *ἐλαβε*) kann auf \*(*s*)*lag<sup>h</sup>-jo/e*-, \*(*s*)*lŋg<sup>h</sup>-jo/e*- oder \*(*s*)*lang<sup>h</sup>-jo/e*- zurückgehen (vgl. Brugmann 1913: 336, 339), in letzterem Fall mit Entwicklung der Gruppe \**ang<sup>h</sup>i* über \**anzd* > *azd* wie in *δεσπότης*, der griechischen Kontinuante von idg. \**dems-poti*-. Wegen der langvokalischen Formen Fut. *λήψομαι* und Perf. *εἰληφα* ist allerdings von einer Wurzel \**sleh<sub>z</sub>g<sup>h</sup>*- auszugehen. Für den Ansatz eines Nasalpräsen könnte das nachhomerische *λαμβάνω* sprechen, das dann als umgebildeter Fortsetzer eines älteren \**slang<sup>h</sup>jo/e*- gelten könnte, vgl. das bereits erwähnte Paar *λίσσωμεν* / *λιμπάνω*. Denkbar wäre auch, dass es sich um mehr oder weniger gleichzeitige Umbildungen desselben athem. Nasalpräsen \**slh<sub>z</sub>né-g<sup>h</sup>-ti* / *slh<sub>z</sub>n-g<sup>h</sup>-énti* handelt, im einen Fall möglicherweise von der thematisierten 3pl. \**lambonti* ausgehend (→ 3.sg. \**lambei*), die zu *λαμβάνε/o*- umgebaut wurde, im anderen vom schwundstufigen Pluralstamm \**slh<sub>z</sub>n-g<sup>h</sup>*- > \**slāng<sup>h</sup>*- > \**slang<sup>h</sup>*- → \**slang<sup>h</sup>-jo/e*-. Das Präsen *λάζομαι* läßt sich aber auch mit ae. *læccean* unter einem Ansatz \**slh<sub>z</sub>g<sup>h</sup>-jo/e*- vereinen mit sekundärer Schwundstufe *la*- statt *lā*- zur Unterscheidung von der VS *lā* < \*(*s*)*leh<sub>z</sub>*<sup>10</sup> und ebenfalls

<sup>6</sup> Etymologisch kaum mit \**g<sup>h</sup>rej<sup>h</sup>*- zu verbinden, s. auch Schlerath 1993: 188f.

<sup>7</sup> Zur Frage der *-āyā*-Bildung (mögliche Quellen etwa \**eh<sub>1</sub>-jo/e*-, \**ṛH-jo/e*-, \**-o-jo/e*-), vgl. Gotō 1987: 316 mit Fn. 5 für weitere Literatur, zuletzt Jasanoff 2003: 122ff. zum Typ heth. *iyannai* 'losgehen, marschieren', gr. *ὕφαίνω*, *λαίνω*, ved. *grbhāyāti*, etc.

<sup>8</sup> S. Sandoz 1974: 57, Olsen 1993.

<sup>9</sup> Auch Tichy 1983: 45f. kommt hinsichtlich der als onomatopoetisch beurteilten Formen zu einem negativen Urteil.

<sup>10</sup> S. Bendahman 1993: 107 Fn. 86.

sekundärer Schwundstufe *-la*- statt *-ul*- im Altenglischen. Schließlich könnte ein allfälliges Nasalpräsen \**sla-ne-g<sup>h</sup>*- / \**sla-n-g<sup>h</sup>*- auch unter Einfluß von \**slag<sup>h</sup>-jo/e*- umgebildet worden sein.

- *λίζουσι* *παίζουσιν* (Hsch.) neben *λινδέσθαι* *ἀμυλλᾶσθαι* 'wetteifern' (Hsch. Schmidt, *λινδεσθαι* Latte) zu lat. *lūdus* < \**lojdo*-. Präsen. \**lindjo/e*- (*LIV<sup>2</sup>* s.v. \**lej<sup>d</sup>*- 'loslassen'), vgl. alb. *lind* 'gebirt' < \**lin(e)d*-,<sup>11</sup> lat. *lūdere*, *-ō* < \**lelojd*- mit Dereduplizierung nach Klingenschmitt 1982: 216. Es ließe sich also ein mit \**-jo/e*- erweitertes *n*-Präsen \**lindjo/e*- > \**linzde*- neben einem them. Aor. \**ἐλιδον*, mit Nasal des Präsen. \**ἐλινδον*, also \**λίζω* : *ἐλινδον*, ansetzen.<sup>12</sup>

- *δράσσομαι* 'greifen' (Hdt. 3.13 *δρασσομένους*, H. 2x *δεδραγμένους*) könnte mit air. *dringid* '(er-)klettert' und av. *dražaitē* 'hält' (jav. *drəñjaiēiti* 'setzt fest') auf ein Präsen. \**drŋg<sup>h</sup>-jo/e*- zurückgehen, doch ist \**drŋg<sup>h</sup>-jo/e*- ebenso möglich (s. *LIV<sup>2</sup>* s.v. mit Fn. 3).

3.2. Es bleibt eine kleine Anzahl von Verben anderer Lautstruktur, in denen ein ursprüngliches Nasalpräsen um \**-jo/e*- erweitert erscheint:

- *λαίνω* läßt sich mit García Ramón 1986: 512 aus einem grundsprachlichen Nasalpräsen \**His-né-h<sub>z</sub>-ti* herleiten, das in ved. *iṣṛāti* 'treibt an, sendet aus' direkt fortgesetzt ist, während das Gr. einerseits die thematisierte Form *λαίω* (sekundär *λαίω*) 'gieße, leere aus' (Hp.+.) aufweist und daneben das Jodpräsen *λαίνω* 'erwärme, erfreue' (H.+), das am einfachsten aus \**His-ṛ-(h<sub>z</sub>)-jo/e*- zu erklären ist und eine genaue Parallele in ved. *iṣanyāti* 'treibt an, regt an' hat.<sup>13</sup>

- *μάρναμαι* 'kämpfen' (H.+), *μαραίνω* 'vernichten' (H.+),<sup>14</sup> das in athem. Form auch in ai. *mṛṇāti* 'zermalmt' vorliegt, quasi \**mṛ-né-h<sub>z</sub>-ti* :: \**mṛ-ṛ-h<sub>z</sub>-jo/e*-. Die Thematisierung könnte vom aus der 3pl. \**marananti* abstrahierten Stamm \**maran*- ausgegangen sein (s. *LIV<sup>2</sup>* s.v.).<sup>15</sup>

- Auch *φαίνω* stellt bekanntlich eine Ableitung von einem Nasalpräsen dar, idg. \**b<sup>h</sup>eh<sub>z</sub>*- 'leuchten' (: Wz.praes. in ai. *bhāti* 'leuchtet', gr. *φησὶ* 'sagt'), Präsen. \**b<sup>h</sup>-né-h<sub>z</sub>-ti* / *b<sup>h</sup>-ṛ-h<sub>z</sub>-énti*, arm. *banam* 'öffnen', ai. (them.) *bhānati* 'erklärt, redet', gr. \**p<sup>h</sup>an*-, worauf alle weiteren Bildungen beruhen, Präsen. \**p<sup>h</sup>an-jo/e*-, Aor. \**p<sup>h</sup>an-s*-, ausgenommen nur *Il*. 17.155 Fut. *πεφήσεται*. Dieselbe Erweiterung liegt nach Klingenschmitt 1982: 112f. auch alb. *bën* 'macht, tut', ageg. *bañ* < \**b<sup>h</sup>anjē*- zugrunde (s. auch *LIV<sup>2</sup>* s.v.).

<sup>11</sup> S. Orel 1998: 217 s.v. *lej*.

<sup>12</sup> Anders Tichy 1983: 46 Fn. 44, die von einem "falsch oder 'dorisch' akzentuierte[n] Präsen" *λινδεσθαι* ausgeht und *λίζουσι* als Präsen \**idjo/e*- deutet. Weitere Fälle: *μύσσομαι* 's. schneuzen' (Fut. *μύξομαι* (Epic. in Arch.Pap.7.5), *μυκτῆρ* 'Nasenloch') neben ved. *muñcati* 'löst, befreit', lat. *ēmungō* 'ausschneuzen', ved. *mucyate* 'kommt frei, wird befreit'; *κλάζω* 'schreien, krachen' (ep. Aor. *ἐκλαγξα*, Perf. *κεκληγώς*, att. Perf. *κέκλαγγα*, Präsen. auch *κλαγγαίνω*, *κλαγγάνω*, dor. Aor. *ἐκλαγον* hH., Bakch., Theokr.), vgl. Dat. *κλαγγί* Ibyc. Frg. 52 (Page) neben *κλαγγί*; *πλάζω* 'schlagen' (*ἐπλάγξα*, *ἐπλάγχθην*, *ἐπλήγην*), lat. *plangere*, *-ō* 's. an die Brust schlagen, klagen'; *λύζω* 'schluckze, habe Schluckauf' neben *λυγανόμενον* *λύζοντα ἐν τῷ κλαίειν* (Hsch.) wie *λάζομαι* neben *λαμβάνω* (s.u.), Aor. *ἐλυγξα* (Gal.15.846), *λύγξ* (Pl.+.) 'Schluckauf', air. *loingid*, *longait* 'essen'; *σκάμπτομαι* 'stoßen, neigen' (Aor. *σκάμψασθαι* (Pi.), Pass. *σκάμψθῆναι* (Hp.), Perf. Pass. *ἀσκαμψθῆναι* (Pi.), mit *ἐν(ι)*- bereits homerisch (P 437 *ἐνσκάμψαντε*), -σκαμψθῆναι (Π 612 = P 528)) zu *σκάπων*, -ωνος 'Stab', lat. *scipidō*, *-ōnis* m. 'Stab'; *γνάμπτω* 'biege', wohl von *κάμπτω* 'dass.' beeinflusst (*κάμπτω* Präsen. A. Pr. 32 *γόνυ κάμπτων*, Fut. Aor. H.+), lit. *kam̃pas* m. 'Ecke, Winkel'; *χρέμπτομαι* 's. räuspert', *γλάμπτω* (*γλάμπτειν* \* *πίνειν* Hsch.), zu *γλάφω* 'aushöhlen'?

<sup>13</sup> S. García Ramón 1986: 512, Jasanoff 2003: 124 mit Fn.80.

<sup>14</sup> S. García Ramón 1986: 513.

<sup>15</sup> Anders Sandoz 1974: 60f., der von zwei Wurzelvarianten \**mṛ-ṛ*- und \**mṛ-j*- ausgeht.

• Das Nebeneinander von ai. *indhé* 'entzündet' (\**h<sub>2</sub>i-n-d<sup>h</sup>-(t)oi*) und gr. *ιθαίνεσθαι* *θερμαίνεσθαι* (Hsch.) könnte wie der Fall *μάρναμαι*, *μαραινῶ* zu beurteilen sein, also Nasalpräsenz. \**h<sub>2</sub>i-n(e)-d<sup>h</sup>-*, thematisiert \**h<sub>2</sub>i-d<sup>h</sup>-n-jo/e-*.<sup>16</sup>

3.3. Fazit: Auch wenn es sich nicht um einen häufigen Umbildungsprozess handelt, scheint es doch Indizien dafür zu geben, dass es sich hier um eine Möglichkeit handelte, ererbte infigierende Nasalpräsentien umzubauen. Ob es sich bei diesen wenigen Formen um Reste einer älteren Phase von Umbildungen ererbter Nasalpräsentien handelt - wofür die Chronologie von *λάζομαι* → *λαμβάνω* und, falls belastbar, *λίσσω\** → *λιμπάνω* (→ *λείπω*), sprechen könnte - oder nicht weiter produktiv gewordene Bildungen, die mehr oder weniger gleichzeitig neben anderen Umbildungen existierten, mag dahingestellt bleiben.

4. Nun zur Bedeutung: Im Medio-Passiv bedeutet *χρίμπτομαι* 'streifen, sich drängen, sich nähern, nahe herankommen', drückt also eine Bewegung des Subjekts zum Objekt hin oder am Objekt entlang aus, die mit (s.u. Bsp. (1-2)) oder ohne (s.u. Bsp. (3-4)) Berührung erfolgen kann. Anders als etwa im Fall von *πλύνωμαι* 's. nähern': *ἐπλητο* 'berühren' scheint das Merkmal [Kontakt] nicht nach Aspektstämmen verteilt zu sein, da sich Fälle, die Kontakt implizieren, sowohl im Präsens- als auch im Aoriststamm und umgekehrt finden. Dies könnte als Hinweis darauf zu werten sein, dass wir es hier nicht mit einer ursprünglichen Bedeutungsverteilung auf die Aspektstämme zu tun haben.

Das Subjekt im Medium kann sowohl belebt als auch nicht belebt und volitional oder nicht-volitional sein, etwa 'Krieger' einerseits und 'Pfeil', 'Schiff' andererseits, es handelt sich also nicht immer um einen prototypischen Agens. Das Objekt ist in diesem Fall von der Verbalhandlung weniger stark affiziert als im Aktiv, in dem es als ganzes durch die Handlung betroffen ist. Möglicherweise drückt das Medium also eine geringere Einwirkung des Subjekts auf das Objekt aus. Umgekehrt ist das Subjekt in den transitiven Aktivbelegen durchweg als Agens einzustufen. Das Herankommen und höchstens Berühren oder Streifen verändert das Objekt weniger als wenn es in seiner räumlichen Lage verändert wird.<sup>17</sup>

Auch die Kasusmarkierung dürfte mit dieser Eigenschaft insofern korrelieren, als das Medium kein Akkusativobjekt hat, sondern mit Dativ-Lokativ oder Präposition steht (1-4):

Medio-Passiv 'berühren, bedrängen':

- (1) Aor. II. 5.662 *αἰχμή δὲ διέσσυτο μαιμῶσσα / ὁστέωι ἐγγρομφθεῖσα* "Die Lanze eilte begierig (durch den Schenkel) hindurch und *striefte* den Knochen."
- (2) Impf. II. 17.413 *Οἱ δ' αἰεὶ περὶ νεκρῶν ἀκαχμένα δούρατ' ἔχοντες / νωλεμῆς ἐγγρομπτοντο καὶ ἀλλήλους ἐνάριζον* "Sie aber, ihre scharfen Speere haltend, *bedrängten* und töteten einander erbarmungslos rings um den Leichnam." (Schadewaldt: "unablässig zusammengedrängt", Scheibner: "stießen hart zusammen")

<sup>16</sup> Evtl. dissimiliert aus \**h<sub>2</sub>i-n-d<sup>h</sup>-n-jo/e-* (\**lvθαίνω* > *ιθαίνω*).

<sup>17</sup> Ähnlich scheint sich *mutatis mutandis* ved. *hā* 'verlassen' zu verhalten, das im Akt. ein affiziertes Objekt hat ('zurücklassen, im Stich lassen'), während das Med. itr. oder mit nicht-affiziertem Objekt verwendet wird ('weggehen, weichen'; R. Pooth p.c.).

's. nähern, s. herandrängen':

- (3) Aor. II. 23.333 *καὶ νῦν τέρματ' ἔθηκε ποδάρεως δῖος Ἀχιλλεύς / τῷ σὺ μάλ' ἐγγρομφας ἐλάαν σχεδὸν ἄρμα καὶ ἵππους / ... ἐν νύσση δὲ τοι ἵππος ἀριστερός ἐγγρομφθήτω / ὡς ἂν τοι πλήμνη γε δοῖσσαι ἀκρον κέσθαι / κύκλου ποιητοῖο • λίθου δ' ἀλέασθαι ἐπαυρεῖν / μὴ πως ἵππους τε τρώσης κατὰ θ' ἄρματα ἄξις* "Und der göttliche fußschnelle Achilleus hat sie nun als Grenzsteine bestimmt; daran musst du dich ganz dicht drängen (Schadewaldt: "fast anstreifend") und Wagen und Pferde herumlenken ... an die Wendesäule soll dein linkes Pferd sich ganz nah *drängen*, so daß die Nabe des wohlgebauten Rads den Rand fast schon zu berühren scheint; doch vermeide es, den Stein zu berühren, damit du nicht die Pferde verletzt und den Wagen zerbrichst."
- (4) Präs. A. *Eu.* 185 *οὔτοι δόμοισι τοῖσδε χρίμπτεσθαι πρέπει* "Es ist nicht recht, sich diesem Haus zu *nähern*."

Aktiv daneben auch mit (sekundärer) kausativer Bedeutung 'nahe bringen, nahe an etw. halten, an etw. drängen' (<'sich nähern lassen'):

- (5) Präs. E. *Andr.* 530 *λίσσου, γούνασι δεσπότου χρίμπτων, ὦ τέκνον*. "Bitte deinen Herrn, seine Knie *berührend*."
- (6) Präs. A. *Pr.* 713 ... *ἀλιστόνοις πόδας / χρίμπτουσα ῥαχίαιον* "die Füße *nah* an den vom Meeresrauschen laut widerhallenden Felsen *haltend*"
- (7) Aor. A.R. 1.1259 *οὐ γὰρ Ὑλας, κρήνηνδε κίων, σόος αὐτὶς ἰκάνει, / ἀλλὰ ἐλπιστήρες ἐνχρόμψαντες ἄγουσιν / ἢ θῆρες σίνονται* "Hylas, der zur Quelle gegangen ist, wird nicht mehr heil zurückkommen, denn entweder haben Räuber ihn *ergriffen* und verschleppt oder wilde Tiere haben ihn gefressen."

5. Wie lässt sich dieses Bedeutungsspektrum historisch erklären? Geht man aufgrund der germanischen und baltischen Formen (got. *greipan*, lit. *griebù*, -*ēbti*) von einer telischen Wurzelbedeutung 'greifen' aus, so scheinen für das Nasalpräsenz zwei Interpretationsmöglichkeiten gegeben:

5.1. Im Sinne von Meiser 1993 könnte es sich um ein "semantisch transitives" Präsens handeln, das eine stärkere Affiziertheit des Objekts durch das Agens der Verbalhandlung ausdrückt. In diesem Fall wäre eine Bedeutung 'gewaltsam ergreifen' oder 'greifen und festhalten' denkbar, die sich mit den homerischen Belegen mit belebtem Agens vereinbaren ließe und der nicht seltenen Konnotation des gewaltsamen Andrängens Rechnung trüge. Bedeutungen wie 'streifen' und 'gleiten' wären Übertragungen auf unbelebte Agentia. Unklar bliebe aber die Bedeutung 'sich nähern', die sich eher aus der zweiten Deutungsmöglichkeit herleiten läßt:

5.2. Es handelt sich um den imperfektiven Präsensstamm der Wurzel ohne spezifische semantische Nuance des Nasalpräsenz. Das Infix markiert dabei entweder nichts weiter als den Präsensstamm selbst oder die Transivität der Bildung, in diesem Fall, da die Wurzel selbst wahrscheinlich schon als transitiv anzusetzen ist, "im Leerlauf". Der imperfektive Stamm eines wie in diesem Fall telischen Verbs drückt dabei entweder die Vorphase der Handlung oder ihre Wiederholung aus, etwa in *ἄρνωμαι* 'zu erlangen suchen, streben, s. mühen' vs. Aor. *ἄρόμην*, *ἤράμην* 'erlangte'<sup>18</sup> oder *δίδομι* 'biete an, bin dabei, zu geben,

<sup>18</sup> Vgl. etwa *Od.* 1.5 *ἀρνόμενος ἦν τε ψυχὴν καὶ νόστον ἐταίρων*. / ἀλλ' οὐδ' ὡς ἐτάρους ἐρρύσατο, λέμενός περ "[Odysseus war] immer *bestrebt*, sein eigenes Leben und die Heimkehr der Gefährten zu *sichern*, aber die Gefährten rettete er nicht, obwohl er sich mühte."

gebe wiederholt' vs. Aor. ἔδωκα 'gab'.<sup>19</sup> Das erstere gälte auch in unserem Fall, also etwa 'dabei sein zu ergreifen', woraus sich 'sich nähern, herandrängen, berühren' ergeben haben könnte. Für das Germanische und Baltische wäre dann davon auszugehen, dass sie mit der Stammbildung auch die aoristische Lesart fortsetzen:

Präs. 'greifen wollen, s. nähern, berühren'	
*g <sup>h</sup> ri-ne-b <sup>h</sup> - / g <sup>h</sup> ri-n-b <sup>h</sup> -	→ gr. *k <sup>h</sup> ri-n-p <sup>h</sup> -jo/e > gr. χρῖππο/ε- (medial: nicht affiziertes Objekt)
Aor. 'greifen'	
*g <sup>h</sup> reib <sup>h</sup> - / g <sup>h</sup> rib <sup>h</sup> -	→ germ. *grīp-, balt. *greib- (aktiv: vollständig affiziertes Objekt)

Eine solche Paradigmenstruktur hat man auch für andere telische Wurzeln angenommen, etwa für die Wurzel \*b<sup>h</sup>ejd- 'spalten', die einen Wurzelaorist und ein Nasalpräsens bildete und erst sekundär ein thematisches Präsens, das aus dem Konjunktiv des Aorists umgedeutet worden sein könnte:

Präs.	*b <sup>h</sup> i-ne-d- / b <sup>h</sup> i-n-d-	ved. bhináti, lat. findere, -ō
Aor.	*b <sup>h</sup> ejd- / b <sup>h</sup> id-	ved. ábhet 'hat gespalten'
(Konj. Aor.>)	Präs. *b <sup>h</sup> ejd-o/e-	khot. bhitte 'durchbohrt', got. beitan 'beißen', gr. φεῖδομαι 'schonen, sparen' <sup>20</sup>

Falls die hier anvisierte Entwicklung zutrifft, ließe sich χρῖππομαι in die Reihe der von García Ramón 2002 behandelten Fälle von Paradigmenspaltung und Bedeutungsübernahme zu Lasten eines der Aspektstämme eingliedern:

a. Paradigmenspaltung: Perfektive und imperfektive Lesart sind in zwei synchron getrennten Lexemen erhalten: \*h<sub>2</sub>uek-: heth. h<sub>2</sub>uek- 'töten' vs. h<sub>2</sub>unenk- 'schlagen, verletzen' < Präs. \*'dabei sein zu töten', Aor. ap. avajam 'ich tötete' (cf. Strunk 1979).

b. Bedeutungsverlust: Eine der Lesarten wird auf den anderen Verbstamm ausgedehnt. In Sprachfamilien, die das ererbte Aspektsystem abgebaut haben (wie etwa Germanisch, Keltisch und Baltisch, evtl. Anatolisch), kann die Generalisierung der Präsenslesart auf dem Ausfall des grundsprachlichen Aorists beruhen. Im Griechischen und Indoiranischen erklärt sich die aoristische Lesart im Präsensstamm durch Lexikalisierung des aoristischen Aspekts:

(a) \*senh<sub>2</sub>- 'erreichen, erlangen': impf. Bedeutung 'dabei sein zu erreichen, erreichen wollen' in air. sennid 'verfolgt', ahd. sinnan 'erstreben', heth. šanb- 'suchen': aor. Bedeutung in ved. sanóti 'erlangt, erreicht', gr. ἄννυμι 'vollbringen, ans Ziel gelangen' (mit hom.-ion. Psilose).

<sup>19</sup> Vgl. etwa Hdt. 5.94 Ἰππῆι δὲ ἐνθευτεν ἀπελαυνομένῳ ἐδίδου μὲν Ἀμύντης ὁ Μακεδὼν Ἀνθεμοῦντα, ἐδίδοσαν δὲ Θεσσαλοὶ Ἰωλκῶν· ὁ δὲ τούτων μὲν οὐδέτερον αἰρέετο "Als Hippas abzog, bot ihm Amyntes der Makedonier Anthemos an, die Thessaler Iolkos, aber er wollte keines von beiden."

<sup>20</sup> Bedeutung urspr. 'abbeißen' mit Implikation 'zum Sparen' wie dt. abknappen, abknapsen 'abbeißen' und 'absparen': Grimm Wb. s.v.: "das brot ist zu hart, ich kann nichts mehr abknappen, figürlich: sich selbst etwas abknappen; dem gesinde am lohn abknappen", vgl. auch dt. etw. verbeißen.

(b) \*uen- 'besiegen, beherrschen': impf. Bedeutung 'zu beherrschen suchen' in germ. \*wenna- 's. mühen', got. winnan 'leiden', ae. winnan 'kämpfen, s. mühen': aor. Bedeutung in ved. vanóti 'gewinnt, beherrscht'.

(c) \*sejk- 'erreichen': impf. Bedeutung 'dabei sein zu erreichen' > toch. B siknam 'schreitet': aor. Bedeutung 'erreichen' in gr. ἰκάνω 'erreiche, komme an', lit. síekti 'dass.'

Während in den hier genannten Beispielen im Griechischen jeweils die aoristische Lesart verallgemeinert worden ist (ἄννυμι 'vollbringe', ἰκάνω 'erreiche'), ist im Fall von χρῖππομαι von einer Verallgemeinerung der Präsenslesart auszugehen. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass der als ursprünglich anzunehmende Aorist (etwa \*é-g<sup>h</sup>reib<sup>h</sup>-t, \*é-g<sup>h</sup>rib<sup>h</sup>-to) anders als im Fall von ἄννυμι und ἰκάνω nicht fortgesetzt ist.

5.3 Eine parallele Entwicklung bietet das Baltische, für das bereits Stang 1942: 108 mit sekundären Präsentien rechnete, die zum Aorist neu hinzugebildet worden sein könnten. Der Verdacht auf Neubildung beruht hier allerdings auf unerwarteter VS I im Präsens:

• Präs. peřša 'freit': Prät. piřšo, zu idg. \*prek-, Präs. \*přk-sko/e- (: ved. pṛcchati, arm. Aor. (<\*Impf.) harc'i, eharc', lat. poscere, -ō). Möglicherweise wurde das Präsens vom Präteritum piřšo aus neugebildet, das selbst eine Umbildung eines Wurzelaorists sein könnte.<sup>21</sup>

• Präs. keřta: Prät. kiřto 'schneidet, haut', zu idg. \*(s)kert- (: arm. k'ert'em 'die Haut abziehen',<sup>22</sup> neben Nasalpräsens ai. křtati: ákřtat, av. kərəntait).

Es ist daher unwahrscheinlich, dass lit. griėbti im Baltischen selbst nach dem Aorist hinzugebildet worden ist, da man eher \*geřbti erwarten würde. Wahrscheinlicher ist, dass die Form bereits als Präsens ins Baltische vererbt worden ist, das, falls das uridg. Präsens der Wurzel das im Griechischen verbaute Nasalpräsens war, auf den Aorist zurückgeht.

Eine Reihe von Fällen sekundärer Präsentien hat man auch im Germanischen vermutet,<sup>23</sup> u.a. neben dem bereits erwähnten got. beitan urgerm. \*k<sup>w</sup>ema- 'kommen' (: got. qiman, ahd. queman) als umgedeuteten Konjunktiv des Wurzaorists (: ai. ágan, Konj. agam-a) gegenüber dem ursprünglichen -sko/e-Präsens in gr. βάζω 'geh!', ai. gáčhati, av. jasaiti und dem -jo/e-Präsens in lat. veniō, gr. βαίνω. Da man wegen der schwundstufigen Formen ae. cuman, ahd. coman, cuman, an. koma auch eine Vorform \*k<sup>w</sup>uma- ansetzen muss, hat man \*k<sup>w</sup>ema- auch als Neubildung zum Prät. \*k<sup>w</sup>am gedeutet,<sup>24</sup> doch ist eine Thematisierung der Ablautstufen des Aorists (\*g<sup>u</sup>em-o/e- (=Konj.) > \*k<sup>w</sup>ema-, \*g<sup>u</sup>em-o/e- > \*k<sup>w</sup>uma-) nicht auszuschließen. Auch zu einem Präteritum \*grajp/grip- als funktionellem Fortsetzer des idg. Aorists, formal auf das idg. Perf. \*\*g<sup>h</sup>e-g<sup>h</sup>roj<sup>h</sup>-/g<sup>h</sup>e-g<sup>h</sup>rib<sup>h</sup>- 'hat ergriffen, hält' zurückgehend, könnte der Präsensstamm \*grejp- hinzugebildet worden sein. Wahrscheinlicher ist aber wohl die Annahme, dass das Germanische wie das Baltische die Form bereits als Präsens ererbt hat.

6.1. Mögliche Parallelen für die hier vorgeschlagene Bedeutungsentwicklung sind:

6.1.1. Germ. \*tæka-, got. tekan 'berühren', an. taka 'nehmen, greifen', 'berühren', 'erreichen'. Ob es sich hierbei um einen ursprünglichen aspektuell bedingten Unterschied handelt, kann offen bleiben.

(8) Lk. 8.43 jah qino wisandei in runa blopis jera twalif... [44] atgaggandei du aftaro attaitok skauta wastjos is, jah suns gastop sa runs blopis izos. [45] jah qap Iesus: Iwas sa tekands

<sup>21</sup> S. Stang 1942: 109 Fn. 2, LIV<sup>2</sup> s.v.

<sup>22</sup> S. Pedersen 1906: 377=KS 155.

<sup>23</sup> Vgl. etwa Hoffmann 1955, Narten 1968, Cowgill 1979, Bammesberger 1984.

<sup>24</sup> Vgl. Seebold 1970: 315-6, Forssman bei Bammesberger 1984: 22, LIV<sup>2</sup> s.v. \*g<sup>u</sup>em-

*mis?* και γυνή ούσα ἐν ῥύσει αἵματος ἀπὸ ἐτῶν δώδεκα ... προσελθοῦσα ὀπισθεν ἤψατο τοῦ κρασπέδου τοῦ ἑματίου αὐτοῦ, καὶ παραχρῆμα ἔστη ἡ ῥύσις τοῦ αἵματος αὐτῆς. καὶ εἶπεν ὁ Ἰησοῦς, Τίς ὁ ἀψάμενός μου; "Und eine Frau, die seit zwölf Jahren den Blutfluß gehabt hatte ... [44] trat von hinten herzu und berührte den Saum seines Kleides; und auf der Stelle kam ihr Blutfluß zum Stehen. [45] Und Jesus fragte: Wer hat mich berührt?"

- (9) an. 'nehmen': *hún tók við eplinu* "Sie nahm den Apfel (mit)." (*Völsunga Saga* 1.2), 'erreichen': *því at ek tek eigi heim í kveld* "Denn ich werde heute Abend nicht bis nach Hause kommen." (*Forsteins saga Síðu-Hallssonar* 2); 'reichen bis, berühren': *hárit ... tók ofan á belt* "Ihr Haar reichte ihr bis zur Taille." (*Njáls Saga* 1)

6.1.2. dt. *angreifen* hieß zunächst 'greifen, in die Hand nehmen', woraus sich 'sich feindlich nähern, attackieren' entwickelte, vgl. etwa in Luthers Bibelübersetzung (1545):

- (10) 'ergreifen': Mt. 8.15 *do greif er ire hand an und das fieber verliesz sie* (καὶ ἤψατο τῆς χειρὸς αὐτῆς, καὶ ἀφῆκεν αὐτὴν ὁ πυρετός)  
 (11) 'angreifen': 5 Mos. 25.18 *wie sie [die Amelekiter] dich angriffen auf dem wege und schlugen deine hindersten, alle die schwachen die dir hinden nach zogen.* (πῶς ἀντίστη σοι ἐν τῇ ὁδῷ καὶ ἔκοψέν σου τὴν οὐραγίαν τοὺς κοπιῶντας ὀπίσω σου)

6.1.3. Umgekehrt haben sich im Neugr. ἐγγίζω / ἀγγίζω 'berühren' aus älterem ἐγγύζω 'nahe bringen' zu ἐγγύς 'nah' und πιάνω 'greifen, nehmen' aus πιέζω / πιάζω 'drücken, bedrängen' entwickelt, vgl. zu letzterem bereits

- (12) *Ev. Jo. 7.30* Ἐζήτουν οὖν αὐτὸν πιάσαι 'Da suchten sie, ihn zu ergreifen.'

6.1.4. Ein aspektueller Unterschied kann bekanntlich auch durch Präpositionen ausgedrückt werden, etwa *ein Buch lesen* vs. *in einem Buch lesen*. Für die hier interessierenden Bedeutungen 'greifen' und 'berühren, s. nähern' ließe sich das schon erwähnte germ. \**tæka-* in An. *taka á* 'berühren' vergleichen:

- (13) an. *hón tók á augum hans* 'Sie berührte seine Augen.' (*Vatnsdæla saga* 36)

Derartige Beispiele dürften zur Genüge zeigen, dass die Bedeutungen 'greifen' und 's. nähern, herandrängen, berühren' in ein- und demselben Lexem in verschiedenen Aspektformen oder in Ableitungen vom selben Grundwort auftreten können.

7. Fazit: Gr. *χρῆμπτωμα* kann ein mit \*-jo/e-Suffix remarkiertes Nasalpräsens zur Wurzel \**g<sup>h</sup>rejǵ<sup>b</sup>*- 'greifen' darstellen, also \**g<sup>h</sup>ri-n-b<sup>h</sup>-jo/e* > gr. *χρῆμπτε/ο-*. Die Bedeutung 'berühren, nahe kommen, streifen, drängen' stellt die lexikalisierte imperfektive Lesart des Präsensstamms zu 'greifen' dar. Der ursprüngliche Wurzelaorist mit der Bedeutung 'greifen' ist in germ. \**greipa-* und balt. \**grejǵ-* (lit. *griēbt*) fortgesetzt.

### Bibliographie

Bammesberger 1984: Alfred Bammesberger, Die urgermanischen Aoristpräsentien und ihre indogermanischen Grundlagen, in: *Das Germanische und die Rekonstruktion der Indogermanischen Grundsprache*. Akten des Freiburger Kolloquiums der Indogermanischen Gesellschaft, Freiburg, 26–27 Februar 1981. Hrsg. v. J. Untermann und B. Brogyanyi, Amsterdam: 1-24.

- Bendahman 1993: Jadwiga Bendahman, *Der reduplizierte Aorist in den indogermanischen Sprachen*, Egelsbach.
- Brugmann 1913: Karl Brugmann, *Griechische Grammatik*, München.
- Brugmann 1916: Karl Brugmann, Bertold Delbrück, *Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen*, 2. Aufl., Straßburg.
- Chantraine 1999: Pierre Chantraine, *Dictionnaire étymologique de la langue Grecque. Nouvelle édition avec un supplément sous la direction de Alain Blanc, Charles de Lamberterie, Jean-Louis Perpillou*, Paris.
- Cowgill 1979: Warren Cowgill, Anatolian *hi*-Conjugation and Indo-European Perfect: Installment II, in: *Hethitisch und Indogermanisch. Vergleichende Studien zur historischen Grammatik und zur dialektgeographischen Stellung der indogermanischen Sprachgruppe Altkleinasiens*. Meid, Wolfgang; Strunk, Klaus (Hrsg.), Innsbruck: 25-40.
- Frisk 1973: Hjalmar Frisk, *Griechisches etymologisches Wörterbuch*, Heidelberg.
- García Ramón 1986: José Luis García Ramón, Griego láoμαι, in: *o-o-pe-ro-si. Festschrift für Ernst Risch zum 75. Geburtstag*. Hrsg. v. A. Etter, Berlin: 497-514.
- García Ramón 2002: José Luis García Ramón, Zu Verbalcharakter, morphologischer Aktionsart und Aspekt in der indogermanischen Rekonstruktion, in: *Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft "Indogermanische Syntax"* (Würzburg, 29.9-3.10.1999), Indogermanische Syntax, Fragen und Perspektiven, Hrsg. v. H. Hettrich, Wiesbaden: 105-136.
- Gotō 1987: Toshifumi Gotō, *Die "I. Präsensklasse" im Vedischen: Untersuchung der vollstufigen thematischen Wurzelpräsentia*, Wien.
- Grimm Wb. = Grimm 1854-1960: Jacob Grimm, Wilhelm Grimm, *Deutsches Wörterbuch*, Leipzig.
- Hoffmann 1955: Karl Hoffmann, Vedisch gāmati, in: *MSS* 7: 89-92.
- Jasanoff 2003: Jay Jasanoff, *Hittite and the Indo-European Verb*, Oxford.
- Klingenschmitt 1982: Gert Klingenschmitt, *Das altarmenische Verbum*, Wiesbaden.
- Latte = Latte 1953: Hesychii Alexandrini Lexicon. Rec. et emend. Kurt Latte, Hauniae.
- LIV<sup>2</sup> = Rix 2001: Helmut Rix, *LIV. Lexikon der Indogermanischen Verben*, Wiesbaden.
- Lühr 1988: Rosemarie Lühr, *Expressivität und Lautgesetz im Germanischen*, Heidelberg.
- Meiser 1993: Meiser, Gerhard. Zur Funktion des Nasalpräsens im Urindogermanischen, in: *Indogermanica et Italica. Festschrift für Helmut Rix zum 65. Geburtstag*. Hrsg. v. G. Meiser, Innsbruck: 280-313.
- Narten 1968: Johanna Narten, Das altindische Verb in der Sprachwissenschaft, in: *Die Sprache* 14: 113-134.
- Olsen 1993: Birgit Anette Olsen, Vedic and Laryngeals. *irajyāti* and *iradhanta* – *badhnāti* and *ubhnāti*, in: *Indogermanica et Italica. Festschrift für Helmut Rix zum 65. Geburtstag*. Hrsg. v. G. Meiser, Innsbruck: 363-372.
- Orel 1998: Vladimir Orel, *Albanian etymological dictionary*, Leiden.
- Osthoff 1878: Hermann Osthoff, Karl Brugmann, *Morphologische Untersuchungen auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen*, Leipzig.
- Pedersen 1906: Holger Pedersen, Armenisch und die Nachbarsprachen, in: *KZ* 39: 334-485.
- Pedersen KS = Pedersen 1982: Holger Pedersen, *Kleine Schriften zum Armenischen*. Hrsg. v. R. Schmitt, Hildesheim.
- Sandoz 1974: Claude Sandoz, Une classe résiduelle du verbe indo-européen, in: *BSL* 69: 55-61.

- Schadewaldt = Schadewaldt 1975: Wolfgang Schadewaldt, *Homer. Ilias. Neue Übertragung*, Frankfurt.
- Scheibner = Scheibner 2000: Gerhard Scheibner, *Homer. Ilias*. Aus dem Griechischen übertragen, Berlin.
- Schlerath 1993: Bernfried Schlerath, Über Etymologie im allgemeinen und über den Honig, in: *Wahrnehmungen im Poetischen All. Festschrift für Alfred Behrmann*. Deterding, Klaus (Hrsg.), Heidelberg: 187-193.
- Schmidt = Schmidt 1863: *Hesychii Alexandrini Lexicon*. Cur. Mauricius Schmidt, Ienae.
- Schwyzler 1934: Eduard Schwyzler, *Griechische Grammatik*, München.
- Seebold 1970: Elmar Seebold, *Vergleichendes und etymologisches Wörterbuch der germanischen starken Verben*, The Hague/Paris.
- Stang 1942: Christian Stang, *Das baltische und slavische Verbum*, Oslo.
- Strunk 1979: Klaus Strunk, Heth. *ḫekzi*, heth. *ḫunikzi* und die indogermanischen Nasalinfixpräsentien, in: *Hethitisch und Indogermanisch. Vergleichende Studien zur historischen Grammatik und zur dialektgeographischen Stellung der indogermanischen Sprachgruppe Altkleinasiens*. Meid, Wolfgang; Strunk, Klaus (Hrsgg.), Innsbruck: 237-256.
- Tichy 1983: Eva Tichy, *Onomatopoeische Verbalbildungen des Griechischen*, Wien.

Daniel Kölligan  
 Institut für Linguistik  
 Universität zu Köln  
 D-50923 Köln  
 d.koelligan@uni-koeln.de

## Universaltendenzen in der Entwicklung des Aspekt-Tempus-Systems (Aspekt und Zeitdauer)<sup>1</sup>

Konstantin G. Krasuchin

Abstract

This paper treats an important trend in the aspect-tense system, its evolution into a purely temporal system. Russian, Latin and Vedic data are discussed. The following claim is made about the universal tendency of aspectual systems: the perfective past is developed into a tense of actual past, the imperfective past turns out to be a tense of remote past. When this development is completed, the aspect-tense system is transformed into a pure temporal one.

0. Der Aspekt ist eines der am schwersten zu beschreibenden grammatischen Subsysteme. Zunächst wollen wir Aspekt und Tempus zu unterscheiden versuchen. Holt 1943, 6 bezeichnet als Aspekt „Les manières diverses de concevoir l'écoulement du procès même“; Comrie 1976, 3 definiert: „aspects are different ways of viewing the temporal constituency of a situation“. Das Problem besteht in der korrekten Beschreibung der Situation. Wir beschränken uns hier darauf, kurz die Konstituenten zu nennen, die mit Aspekt verbunden sind: Grenze<sup>2</sup> und Dauer. Aspekt ist entweder die Beziehung der Handlung zu ihrem Ende (perfektiv / punktueller Aspekt) oder der Handlung und ihrer Dauer (imperfektiv / durativer Aspekt). Beide Kategorien sind miteinander verbunden: Der perfektive Aspekt kann lange (dauernde) oder kurze (momentane) Handlungen/Geschehen charakterisieren; der imperfektive Aspekt kann nur dauernd sein. Für das Tempus sind folgende Kategorien entscheidend: Moment des Ereignisses (Event, E), Moment der Rede (Speech, S), Moment/Punkt der Referenz (R), vgl. Reichenbach 1947. Die Referenz bestimmt die Beziehungen zwischen Präteritum und Plusquamperfekt (Past Perfect, Plus-que-parfait); sie spielt auch eine wichtige Rolle in der funktionalen Entstehung des Aspektsystems.

1. Das russische Aspekt-Tempus-System (ATS) hat prinzipiell drei Aspekte: perfektiv, (im modernen Russischen nur im Präteritum und Futur), imperfektiv und frequentativ. Letzteres hat eigene Morpheme: das Suffix *-a* (*jest'* ‚essen‘ - *edat'*); bei Stämmen auf *-y-* und *-a-* mit der Variante *-yva-* (*byt'* ‚sein‘ - *byvat'*, *citat'* ‚lesen‘ - *cityvat'*). Der frequentative Aspekt wird oft als imperfektiv betrachtet, aber es handelt sich um einen selbständigen Aspekt. Die Präfigierung, die imperfektiv in perfektiv verwandelt, formt den Frequentativ in imperfektiv um: *citat'* (impf.) - *procityat'* (perf.); *cityvat'* (freq.) - *procityvat'* (impf.). Der Aspekt ist im Russischen obligatorisch: jedes Verb muss entweder im imperfektiven oder im perfektiven Aspekt stehen. Aber die aspektuellen Morpheme sind gelegentlich mehrdeutig. Der perfektive Aspekt kann mit verschiedenen Präfixen und Suffix *-nu-* (das aber auch imperfektive Präsensformen bilden kann) gebildet sein, der imperfektive Aspekt mit den Suffixen *-a-*, *-e-*, *-ov-*. Die Präfixe können sich bei verschiedenen Verbalwurzeln in

<sup>1</sup> Dieser Artikel ist Teil einer Monographie über das ie. Aspekt-Tempus-System, die sich in Vorbereitung befindet. Cf. Krasuchin 2005, Krasuchin 2007.

<sup>2</sup> Bzw. Limit. Siehe Bondarko 2002, 25 zu Definition und Terminologie.